

# Mehr erfahren über die Palliativversorgung

Es gibt nach wie vor großen Informationsbedarf – Letzte-Hilfe-Kurse laufen an

Von Gabi Lössl

**Der Wunsch todkrank Menschen, zu Hause sterben zu wollen, kann in der Mehrzahl der Fälle nicht erfüllt werden. 60 Prozent sterben in Krankenhäusern. In der Region Landshut können sich schwerstkranke Patienten dank der SAPV (der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung) gut aufgehoben fühlen. Viele wollen sich nicht mit Sterben oder Tod beschäftigen. So wie es Kurse in Erster Hilfe gibt, wollen Hausarzt und SAPV-Mitarbeiter Dr. Konstantin Ullrich und Elisabeth Krull, Fachkraft für onkologische Pflege und Palliative Care, begrüßen es ausdrücklich, dass sich ein katholischer und ein evangelischer Pfarrer sowie ein Mitarbeiter eines Bestattungsunternehmens bereiterklärt haben, bei den Kursen dabei zu sein. Sie werden im Publikum sitzen und für Fragen zur Verfügung stehen. Der Landshuter Hospizverein hat laut**

Es gibt, was die palliativmedizinische Versorgung angeht, nach wie vor einen hohen Aufklärungsbedarf. Bei den Letzte-Hilfe-Kursen soll die Information für Angehörige, Betroffene und alle, die sich dafür interessieren, im Mittelpunkt stehen. Onkologin Dr. Ursula Vehling-Kaiser ist überzeugt, dass es großen Informationsbedarf gibt und sie hofft, dass das Angebot der Letzten-Hilfe-Kurse in der Region auf entsprechende Resonanz stoßen werden. Ziele des Kurses, der vier Module umfasst und etwa dreieinhalb Stunden dauert, sind die Verbreitung von Basiswissen über die Palliativversorgung und -medizin, die Ermutigung zum mitmenschlichen Umgang bedürftiger Menschen sowie die Vermittlung von Mut und Sicherheit zur häuslichen Begleitung. Es soll ein Raum geschaffen werden für Gespräche über die Themen Tod, Sterben und Sterbebegleitung. Alle Versicherten sollen über bestehende Angebote zur Palliativversorgung informiert werden.

Die Idee der Letzten-Hilfe-Kurse stammt von dem Palliativmediziner und Notarzt Dr. Georg Bollig aus Schleswig. 2015 wurden die ersten Fortbildungskurse in kleinen Gruppen angeboten, die jedoch sofort

ausgebucht waren. „Wir sind sehr froh, dass wir im Sommer in Düsseldorf einen Fortbildungskurs machen konnten“, sagt Elisabeth Krull. Laut Dr. Bollig ist es wichtig, dass zwei Leute aus verschiedenen Bereichen und Professionen der Hospiz- und Palliativversorgung den Kurs leiten. Es solle kein reiner Informationsvortrag sein, es können jederzeit Fragen gestellt werden. Um vernünftig arbeiten zu können, ist die Teilnehmerzahl auf 20 begrenzt.

Hausarzt Dr. Konstantin Ullrich und Elisabeth Krull, Fachkraft für onkologische Pflege und Palliative Care, begrüßen es ausdrücklich, dass sich ein katholischer und ein evangelischer Pfarrer sowie ein Mitarbeiter eines Bestattungsunternehmens bereiterklärt haben, bei den Kursen dabei zu sein. Sie werden im Publikum sitzen und für Fragen zur Verfügung stehen. Der Landshuter Hospizverein hat laut

## Fütterungsseminar für Milchviehhalter

Die optimale Rationsgestaltung für Milchkühe ist entscheidend für eine gute Leistung und Tiergesundheit. Die Futterkosten sind zudem ein beträchtlicher Kostenblock bei der Milchviehhaltung. Das Fachzentrum für Rinderhaltung bietet aus diesem Grund gemeinsam mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Landshut ein zweitägiges Fütterungsseminar am 20. und 21. Januar an. Referent ist der Fütterungsexperte Thomas Bonsels vom Landesbetrieb Landwirtschaft in Hessen. Zusammen mit den Teilnehmern wird die Fütterung eines Betriebes vor Ort analysiert und gemeinsam Verbesserungsmöglichkeiten erarbeitet. Veranstaltungsort ist das Stoi-Café der Familie Thalhammer in Oberhausen. Die Kosten betragen 99 Euro pro Teilnehmer. Es wird um telefonische Anmeldung unter 08561-30040 gebeten.

Dr. Vehling-Kaiser seine Unterstützung zugesagt.

Die Letzte-Hilfe-Kurse sind das Gegenstück zu Erste-Hilfe-Kursen. Die Grundlage ist in beiden Fällen die Gleiche. Es geht um mitmenschliche Haltung und Hilfsbereitschaft. Während bei der Ersten Hilfe die Lebensverlängerung und die Verhinderung weiterer Schäden im Fokus steht, geht es bei der Letzten Hilfe um den Erhalt oder die Verbesserung der Lebensqualität. Das ist wichtiger als eine Lebensverlängerung.

## Palliativkonferenzen an verschiedenen Standorten

Der SAPV ist die Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung insbesondere in ländlichen und strukturschwachen Regionen ein großes Anliegen. Der Vernetzung und Kooperation von Teilnehmern an der medizinischen und pflegerischen Versorgung sowie in der Hospiz-Begleitung im Rahmen der Regelversorgung kommt dabei besondere Bedeutung zu. Durch regelmäßige Palliativkonferenzen an unterschiedlichen und wechselnden Standorten in der Region wird diese Netzwerkarbeit gefördert. In der Regel finden die Konferenzen in Al-

ten- und Pflegeheimen statt. Wenn es lokal feste Netzwerke gibt, seien der Zusammenhalt und der Austausch zwischen Patienten und Angehörigen besser, sagt Dr. Vehling-Kaiser.

Bei den Konferenzen geht es um aktuelle Themen wie zum Beispiel neue Medikamente. Einzelne Fälle werden besprochen. Es könnten alle Kompetenzen entsprechend genutzt werden. Was für Ärzte nicht unwesentlich ist, sie bekommen eine Teilnahmebescheinigung sowie Fortbildungspunkte der Bayerischen Ärztekammer. Im kommenden Jahr ist in jedem Monat eine Palliativkonferenz terminiert. Sie finden in den Bereichen Vilsbiburg, Landshut, Dingolfing-Landau und Mainburg statt.

## Info

*Der erste Letzte-Hilfe-Kurs in der Region findet am 27. Januar im Krankenhaus Landshut-Achdorf statt. Weitere Kurse folgen am 17. Februar in der Schlossklinik Rottenburg und am 31. März im Krankenhaus Mainburg. Die Kurse dauern jeweils von 16.30 bis 20 Uhr. Anmelden kann man sich beim SAPV-Büro, Telefonnummer 0871-966489, oder per E-Mail an [info@sapv-landshut.de](mailto:info@sapv-landshut.de).*